



Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Stadtjugendamt
Abt. Kindertagesbetreuung

Inklusion mit Kindern von 0 - 3 Jahren in Kinderkrippen



Ausgangslage

- 2000 bis 2002 Einrichtung von Integrationsgruppen in vier Kinderkrippen der LHM mit insgesamt 12 Plätzen für unter dreijährige Kinder nach § 53 SGB XII
- Zusätzlich Einzelintegration in wohnortnahen Kinderkrippen nach Bedarf und gegebenen Voraussetzungen



Rahmenbedingungen in integrativen Kinderkrippen

- Reduzierte Gruppengröße 9 Kinder, davon 3 behinderte Kinder
- Zusätzlich 1 Heilpädagogin
- Vereinbarung mit Bezirk Oberbayern/
Eingliederungshilfebescheid



Qualitätsstandards in integrativen Kinderkrippen

– Ergebnisse Begleitforschungsprojekt der LMU zu:

- | Kinder und Eltern
- | Spielsituationen und integrative Gruppe
- | Zusammenarbeit im Team
- | Ausstattung und Konzeption
- | Kooperationen

– Pädag. Rahmenkonzeption für Kinderkrippen LHM



Inklusion als Handlungsansatz

Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Stadtjugendamt



- Jeder Mensch ist einzigartig, es ist normal verschieden zu sein. Diese Vielfalt bereichert menschliche Gesellschaft.
- Jeder Mensch hat unabhängig seines Geschlechts, seiner Herkunft oder seiner individuellen Möglichkeiten das Recht auf Bildung, Erziehung und Betreuung und Förderung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit

(Auszüge aus der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München).

- Die Kinderkrippen möchten ein Modell geben, wie Inklusion in einer Gesellschaft gelebt werden kann. Inklusion ist ein dynamischer Prozess. Kinder (und Erwachsene) mit all ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten werden nicht nur in eine bestehende Gruppe integriert, die Kinderkrippe entwickelt sich ständig weiter und verändert sich. So werden für alle Beteiligten vielfältige Erfahrungen möglich, stereotype und starre Vorstellungen über gesellschaftliche Gruppen und negative Zuschreibungen können aufgebrochen werden.

(Auszüge aus der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München).

- Wir teilen die Ziele einer vorurteilsbewussten Bildung, indem wir die Kinder in ihrer Persönlichkeitsentwicklung stärken, ihnen Erfahrungen mit Vielfalt ermöglichen, sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregen und sie unterstützen, sich gegen Ungerechtigkeiten zu wehren (Wagner2006).

(Auszüge aus der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München).

Städtische Kinderkrippe
Felicitas-Füss-Straße 14
81827 München Trudering
Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Stadtjugendamt



Wir nehmen Kinder auf.....

- im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens gemäß § 27 SGB VIII
- Im Rahmen von Einzelintegration
- deren Mütter oder Väter allein erziehend und berufstätig oder verheiratet und berufstätig sind

Einzugsgebiet

- Die Kinderkrippe liegt innerhalb einer großen Neubausiedlung in Trudering. Es ist ein allein stehendes, zweigeschossiges Haus, mit angrenzendem Garten

Unsere Themenräume

The background is a solid teal color. In the lower half, there is a faint, semi-transparent illustration of two hands shaking, symbolizing agreement or partnership. The hands are rendered in a lighter shade of teal, creating a subtle watermark effect.

- Wir können 60 Kinder aufnehmen, 36 Kinder im Alter von 9 Wochen - 3 Jahren und 24 Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren (zwei Freilandgruppen). Unsere Kinder sind von unterschiedlicher sozialer, kultureller und nationaler Herkunft.
- Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 6.30 - 17.00 Uhr

Personelle Ausstattung

Unser Team besteht derzeit aus 20 Personen:

- einer Leiterin,
- einer stellvertretenden Leiterin,
- neun pädagogischen Fachkräften (drei Vollzeitkräfte, sechs Teilzeitkräfte),
- sechs pädagogischen Zweitkräften (drei Vollzeitkräfte, drei Teilzeitkräfte),
- einem Koch sowie
- zwei Vollzeit-Reinigungskräften.

Organisation und Arbeitsbereiche

Zweimal im Monat finden mittwochs von 15.30 bis 19.30 Uhr Teambesprechungen statt. Dabei geht es im Wesentlichen um Bereiche wie:

- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit und Fortschreibung unseres Hauskonzeptes
- Überprüfung von Qualitätsstandards und Qualitätssicherung
- Weiterentwicklung und Überprüfung unserer Beobachtungsmodelle (Entwicklungstabelle nach Prof. Kuno Beller, Lern- und Bildungsgeschichten nach Margret Carr)

- Einzelfallbesprechungen zur speziellen Förderung bestimmter Kinder
- Ausarbeitung unserer offenen Angebote und spezielle Vorbereitungen
- Transitionen: Eingewöhnungsphase, Übergänge von Kindern in andere Institutionen
- Zusammenarbeit mit Eltern: Informationsaustausch, Vorbereitung für Entwicklungsgespräche, Elternnachmittage, Elternmitwirkung, Feste
- Abstimmungen in der Arbeitsorganisation und gegebenenfalls Konfliktlösungen

Elternmitwirkung

- Die Eltern sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner ihrer Kinder und stets willkommen, am Alltagsgeschehen teilzunehmen.
- Die Eltern finden bei uns einen Ort, an dem sie bei der Gestaltung der Lebensräume ihrer Kinder mitwirken können, an dem sie beraten und unterstützt werden und an dem freundschaftliche Begegnungen möglich sind.



Fortbildung, Weiterbildung

- Wir orientieren uns bei der Konzeptentwicklung unter anderem auch an neuen Studien und wissenschaftlichen Forschungen und nehmen regelmäßig an unterschiedlichen Fortbildungen teil.
- Dazu bietet der Träger ein umfangreiches Programm an. Teamfortbildungen im Haus finden nach Absprache mit den Eltern zweimal jährlich ganztägig statt, außerdem pflegen wir auch Kontakte zu externen Fachkräften, um unsere Kompetenzen zu erweitern.

Unsere pädagogische Ausrichtung

- Wir sehen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Lernprozesse, das autonom sein Umfeld erforschen will und die Interaktion und die Ko-Konstruktion mit Kindern und Erwachsenen sucht.
- Wir sehen uns in diesem Prozess als Dialogpartnerinnen, Impulsgeberinnen und Wegbegleiterinnen, um die vorhandenen Fähigkeiten, Stärken, Kräfte und Ressourcen der Kinder durch Ko-Konstruktion zu aktivieren.

- Wir gehen davon aus, dass behinderte Kinder die gleichen Bedürfnisse wie Nichtbehinderte haben, jedoch mehr Hilfestellung zur entsprechenden Realisierung benötigen. Wir treten für eine Pädagogik ein, die sich grundsätzlich am Bedürfnis des Kindes orientiert und eine bewusste Förderung des Zusammenlebens von behinderten und nicht-behinderten Menschen zum Ziel hat.

Fachliche Begleitung

- Eine zuständige Fachbereichsleitung Pädagogik sowie eine Fachbereichsleitung für Hauswirtschaft und Ernährung der Abteilung Kindertagesbetreuung
- Vertraglich gesicherte kinderärztliche und psychologische Beratungsstunden
- Kooperation mit den Sozialbürgerhäusern, insbesondere im Hilfeplanverfahren und im Rahmen §8a SGB VIII

Öffentlichkeitsarbeit

Kooperation mit:

- Kindergärten, heilpädagogischen Einrichtungen, Schulen, Sozialbürgerhäusern, verschiedenen freien Trägern, Regsam e.V., Frühförderstellen, Mütterzentren, Eltern-Kind-Initiativen
- Wir organisieren Stadtteilstefte und Ausstellungen zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen.
- Wir bieten zweimal jährlich einen Tag der offenen Tür an, in Verbindung mit Bazaren, Foto-, Schrift- und Videodokumentationen

Öffentlichkeitsarbeit

- Wir ermöglichen Hospitationen einzelner Personen, Gruppen oder Teams
- Wir arbeiten mit Ausbildungs- und Fortbildungsstätten zusammen wie: Fachakademien für Sozialpädagogik, Fachschulen, Fachoberschulen und der LMU München
- In diesem Zusammenhang bieten wir auch Praktikumsplätze an
- Unsere Hauskonzeption, verschiedene Themenhefte und unser Internetprofil stehen der Öffentlichkeit zur Verfügung

Übergangsphase von der Familie in die Kinderkrippe

- Basierend auf die Forschungsergebnisse in der Bindungstheorie beginnen wir mit einer behutsamen Eingewöhnungsphase
- Die Eltern und Kinder sind Mitgestalter in der Übergangsphase
- Hier beginnt bereits die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Die Partizipation der Kinder wird von Anfang an gefördert

- Nur dort, wo Menschen sich wohl fühlen, gelingt Betreuung, Erziehung und Bildung. Wohlfühlen beinhaltet, dass die menschlichen Bedürfnisse gedeckt werden, dass die Person an diesem Ort Freundinnen und Freunde unter Gleichaltrigen findet, dass sie eine vertrauensvolle Beziehung zu den Erwachsenen entwickeln kann, und dass sie sich körperlich, geistig, sozial und emotional weiterentwickeln kann.

(Auszüge aus der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München).

Das Bild vom Kind

- Es kommt neugierig und wissenshungrig auf die Welt, es ist mit lebenswichtigen Fähigkeiten ausgestattet, es ist beziehungsfähig und es setzt alle Energien ein, um seinen Hunger nach Entdeckungen und neuen Erfahrungen zu sättigen.

- Bildung, das spezifisch menschliche Lernen, geht darüber hinaus. Bildung erfordert das Innehalten im Lernprozess, das Reflektieren des eigenen Tuns.

(Auszüge aus der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München)

- Wir verstehen Bildung als einen aktiven Konstruktionsprozess, in dem die Kinder sich selbst und im Dialog mit den Erwachsenen ein Bild von der Welt konstruieren. Damit Kinder ihrem „Forschungsgeist“ und ihrer „Entdeckerlust“ nachgehen können, brauchen sie von Anfang an vielfältige, reiche Erfahrungsräume und aufmerksame, einfühlsame Begleitung durch Erwachsene, die ein Verständnis für den kindlichen Forschungsdrang entwickeln.

(Auszüge aus der pädagogischen Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München).

Öffnung nach innen

- Lern- und Forschungsräume statt Gruppenräume

- Inklusion heißt für uns die möglichst vorbehaltlose, ganzheitliche Förderung aller Kinder, um jegliche Aussonderung zu vermeiden. In der frühen Kindheit gehen Kinder noch unbefangen und ohne Hemmungen oder Kontaktbarrieren miteinander um. Da wir wissen, dass die soziale Prägung des Menschen sehr früh, also gerade in den ersten Lebensjahren stattfindet, sehen wir insbesondere in der Kleinkindpädagogik große Chancen für eine inklusive Erziehung.

- Wir können häufig beobachten, dass es den nicht-behinderten Kindern viel leichter als uns Erwachsenen gelingt, behinderte Kinder für Spielaktionen zu motivieren und einzubeziehen. Auffällig und bemerkenswert ist, wie rasch sich behinderte Kinder in einer alters gemischten Gruppe zurechtfinden und wohl fühlen können. Gerade am sich verändernden Gesichtsausdruck lässt sich diese Entwicklung gut verfolgen: Die Kinder wirken entspannter, sie nehmen die Mimik der nicht-behinderten Kinder an und sind nach einiger Zeit auf Anhieb kaum noch aus der Kindergruppe herauszufinden.

Öffnung nach außen

- Einbezug der nahe gelegenen Naturräume
- Einbezug des Sozialraums im Stadtteil
- Einbezug der Kulturstätten der Landes-hauptstadt München

- Durch die von vornherein unterschiedlichen Verhaltensweisen und Fertigkeiten von Kindern in einer alters gemischten Gruppe erhalten gerade auch behinderte Kinder und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen eine Art Schonraum, in dem sie immer wieder Erfolgserlebnisse haben und zudem ein großes Angebot an Lern- und Entwicklungsanreizen erhalten.

- Eine notwendige und äußerst hilfreiche Unterstützung zur inklusiven Erziehung erhalten wir durch die Kooperation mit Fachärzten und Therapeuten. Unterstützt werden wir auch von der Arbeitsgruppe zur Frühförderung des Vereins Lebenshilfe e.V., einem Therapeutenteam, das beratend mit uns zusammenarbeitet.
- Wir sehen uns dabei insgesamt vor allem als Bezugs- und Vertrauenspersonen für die Kinder und ihre Eltern, ohne den Anspruch, therapeutisch wirken zu wollen.

Integrationskinderkrippe
Hugo-Wolf-Straße 66
80937 München

51 Kinder in 5 Gruppen
3 Integrationskinder und
6 Regelkinder in der
Integrationsgruppe

Einzugsgebiet

Die Kinderkrippe Hugo-Wolf-Straße liegt im Norden Münchens (sozialer Brennpunkt Harthof/ Hasenbergl).

18 verschiedene Nationalitäten sind in der Kinderkrippe vertreten.

Davon 9 Kinder mit Hilfeplanverfahren.

Behinderungsarten

- Entwicklungsverzögerungen aufgrund von postnataler Einwirkung
- mentale Entwicklungsstörung
- Trisomi 21
- Entwicklungsstörung (Sprachentwicklung, Pavor nocturnus)
- Multiple kombinierte Entwicklungsstörung
(Sprache, Aufmerksamkeit)
- Frühgeburten
- Transplantationen (Herz, Niere)
- Francescetti- Syndrom
- Kabuki- Syndrom
- Angeborene Hirnfehlbildung (Balkengenesie, psychomotorische Entwicklungsstörung – dauerhafte Entwicklungsstörung)

Leitgedanke

Schwerpunkt meiner Arbeit und meiner Verantwortung liegt darin, die Integration/ Inklusion in der Gruppe und im Haus gut gelingen zu lassen

Eingewöhnung

- Eltern und Kind werden individuell begleitet
- Oftmals werden Sprachbarrieren überwunden
- Trauer der Eltern begleiten
- Trauerarbeit leisten, aufgrund des Glaubens
- Anamnese erheben
- Telefonate mit Fachdiensten führen

Heilpädagogische Aufgaben

- Mitarbeit in der Gruppe
- Feststellen des individuellen Förderbedarfes
- Erstellen eines Förderplanes in Zusammenarbeit mit dem Gruppenteam und in Absprache mit den Eltern

Heilpädagogische Aufgaben

- Umsetzung der HP Fördermaßnahmen im Alltag der Gruppe und der Kinderkrippe in Einzel-/Kleingruppen-/Gesamtgruppensituationen
- Elternarbeit (regelmäßige Elterngespräche, Begleitung und Beratung bei der Auswahl der Folgeeinrichtungen)

Heilpädagogische Aufgaben

- Entwicklungsberichte erstellen
- Anleitung der Gruppenbetreuer/innen im Handling des Integrationskindes
- Beratung und Transfer im Gesamtteam
- Austausch mit Fachdiensten
- Materialbeschaffung

Förderung

- Selbstständigkeit/ Selbstversorgung
(essen/ trinken, an- ausziehen)
- Sprache/ Sprachanbahnung
(Kommunikationsaufbau mit Gesten,
Fingerspielen)
- GUK (Gebärdenunterstützte
Kommunikation nach Etta Wilken)
- Mundmotorikübungen

Teiloffenes Haus

- Begleitung der Kinder in andere Gruppen
- Austausch mit den Kollegen/innen der anderen Gruppen
- Inklusion der Kinder im „offenen Haus“
- Kontakt zu den anderen Kindern

Tiergestützte Pädagogik

Förderung der

- akustischen Wahrnehmung
- visuellen Wahrnehmung
- vestibulären Wahrnehmung
- olfaktorischen Wahrnehmung
- kinästhetischen Wahrnehmung

Emotionale Förderung

Naturpädagogik

- Umwelterfassung mit allen Sinnen
- Naturbegegnung
- Sprachentwicklung
- Ökologisches Verantwortungsgefühl
- Umweltschutz

Schlussgedanke

Ich wünsche/ hoffe gut vorbereitete Kinder und Eltern für die Folgeeinrichtungen zu verabschieden.